

**Zum
Fliegen
geboren**



**Flying
free**

Jahrgang 25, Neue Folge, Nr. 2/2007

Volume 25, New Series, No. 2/2007

Neue Nachweise seltener Vogelarten

**Verbesserte Überwachung von
Hornvögeln**



Unterwegs im Espinhaço-Gebirge



Zum Fliegen geboren

Flying free

Jahrgang 25, Neue Folge,
Nr. 2/2007

**Rundbrief für Freunde und Förderer
des Brehm Fonds für internationalen
Vogelschutz e.V.**

**Newsletter for friends and donors
of the Brehm Fund for
International Bird Conservation**

Editorial	2
Aus unseren Projekten:	3
Überwachung bedrohter philippinischer Hornvögel - ein Fortschrittsbericht	
Archaische Vogelblumen im brasilianischen Cerrado	4
Titelstory:	6
Unterwegs im Espinhaço-Gebirge	
Wanderfalken - Jahresbericht 2007	10
News & Views	10
Titelbild: Blaubrustpipra (<i>Chiroxiphia caudata</i> ; © J. Ferdinand)	

Kuratorium – Curatorial Board

Till Brehm, Präsident; Wolf W. Brehm,
Prof. Karl-L. Schuchmann

Herausgeber – Editor

Brehm Fonds für internationalen
Vogelschutz e.V.

Sekretariat – Secretary's Office

Dr. A.-A. Weller, Forschungsmuseum
A. Koenig, Adenauerallee 160,
D-53113 Bonn

Tel.: +49 (0)228 9122-237

Fax: +49 (0)228 9122-212

E-Mail: a.weller@brehm-fonds.de

Internet: www.brehm-fonds.de

Bankverbindung – Bank account

Commerzbank Bonn, BLZ 380 400 07,
Konto-Nr. 2590909

Postbank Köln, BLZ 370 100 50,
Konto-Nr. 90 01-501

EDITORIAL

Liebe Freunde und Förderer,

in der Vergangenheit haben wir Sie bereits regelmäßig über interessante Aspekte unserer Forschungen in der Mata Atlântica Brasiliens informiert. Auch die aktuelle Ausgabe ist schwerpunktmäßig der Vogelwelt dieser Region gewidmet. Immerhin wurden bereits 15 wissenschaftliche Publikationen in verschiedenen internationalen und ornithologischen Fachzeitschriften abgeschlossen - und weitere sind in Vorbereitung -, in denen Prof. M. F. Vasconcelos und seine Mitarbeiter über aktuelle Studien im Rahmen des Brehm Fonds-Projektes berichten. Beispielsweise konnten für eine Reihe von Vogelarten neue Verbreitungsgebiete gefunden werden. Weitere Untersuchungen befassten sich mit der Nahrungsanalyse von Papageien, den Vogel-Pflanze-Wechselbeziehungen am Beispiel der Kolibris und der Avifauna in städtischen Regionen. Außerdem wurden ornithologisch interessante Lebensräume in bisher unerforschten Gebieten erstmals mit wissenschaftlichen Methoden dokumentiert, worüber wir Ihnen in unserem Hauptbeitrag berichten wollen.

Auch für das Hornvogelprojekt können Fortschritte vermeldet werden. An drei Standorten wurden neue Antennenanlagen errichtet, die eine bessere und effektivere Überwachung der besenderten Vögel gewährleisten.

Nicht zuletzt haben wir für Sie einige interessante Neuigkeiten zum Hauptthema Brasilien zusammen gestellt. Neben bemerkenswerten Nachweisen seltener Vögel runden wir unseren Rundbrief mit besonderen Veranstaltungsangeboten, darunter einer Studienreise nach Brasilien, ab - eine gute Gelegenheit für Sie, unser Projektland einmal hautnah selbst zu erleben.

Wie Sie sehen, bieten wir Ihnen wieder einen bunten Querschnitt, der belegt, dass Ihre finanzielle Förderung in vielfacher Weise unser Wissen über die Vogelwelt, ihre Lebensgrundlagen und ihren Schutz vertieft. Mit Ihrer Hilfe möchten wir diese Arbeit gerne auch im kommenden Jahr erfolgreich fortsetzen.

Mit guten Wünschen für einen friedvollen Jahreswechsel,

Ihre

Till Brehm

Wolf W. Brehm

Karl-L. Schuchmann

Kuratorium des Brehm Fonds e.V.

Aus unseren Projekten

Überwachung bedrohter philippinischer Hornvögel - ein Fortschrittsbericht

Zu den durch Habitatzerstörung und Wilderei auf den Philippinen bedrohten Tierarten gehören die Hornvögel, um deren *in situ*-Schutz sich das Philippine Endemic Species Conservation Project (PESCP) der Zoologischen Gesellschaft Frankfurt seit vielen Jahren bemüht, wie in diesem Rundbrief schon mehrfach berichtet. Um das Überleben handaufgezogener bzw. rehabilitierter Visayas-Tariktiks (*Penelopides panini panini*) und Korallenschnäbel (*Aceros waldeni*) zu dokumentieren, verfolgten wir sie anfangs radiotelemetrisch mit Hilfe von tragbaren Empfängern und handgehaltenen Yagi-Antennen. Diese Methode war allerdings beschränkt durch die geringe Reichweite der Sendersignale der Vögel von höchstens 200 m im Wald. So waren diese zeitweilig gar nicht zu orten, und Todesfälle liessen sich nicht vom möglichen Ausfall eines Senders unterscheiden. Immerhin hatte die Verfolgung von 14 der insgesamt 22 ausgewilderten Tariktiks im Vergleich zu sieben wilden Kontrollvögeln, die nie in unserer Obhut waren, wertvolle erste Einsichten in das Zurechtkommen der Vögel nach dem Freilassen gegeben.

Dies sollte sich mit dem Erwerb von stationären Antennen, die ihre Signale über weite Entfernungen empfangen und in Empfänger mit Dataloggern leiten, ändern. Wir planten, diese Antennen an erhöhten Punkten im Gelände der NW-Panay-Halbinsel, wie z.B. Bergrücken, und dort auf dem jeweils höchsten Baum, dauerhaft anzubringen. Mit drei über die Halbinsel verteilten Antennen sollten sich so die Bewegungen und das Überleben der Hornvögel in dem ca. 5.000 ha großen Waldgebiet lückenlos erfassen lassen. Damit begann eine der frustrierendsten Phasen des Projekts. Die von einem Lieferanten in Kanada und in den USA erworbenen Geräte, zu denen der Brehm-Fonds dankenswerter Weise beigetragen hatte, lagen gut zwei Jahre in Lagern des Zolls in Manila, ehe das PESCP sie unter grössten Schwierigkeiten dort auslösen konnte. Die hohen Zoll- und Lagergebühren waren zunächst nicht bezahlbar. Nach langen

Verhandlungen, an deren Ende schon ein Scheitern mit anschließender Versteigerung drohte, gelang schließlich das Auslösen der Geräte durch mehrere nacheinander entsandte Kontaktpersonen des Projekts. Hier zeigte sich eine der Achillesfersen von Naturschutzarbeit, die der Fauna dieses Landes zwar nützt, aber sich - ohne die Hilfe der relativ machtlosen Naturschutzbehörde - in einem Paragraphenschlingel allzu leicht verfängt.



Tariktik mit Schleppantenne (li.); Sender im Rückengefieder verborgen (© Slade & Villanueva/PESCP)

Im Zuge der Vorbereitung der Montage der stationären Antennen mit ihrem Anschlussgerät war die Fertigung von Solarzellen zur Versorgung der Batterien der Empfänger sowie die von Blitzableitern nötig. Eine Mannschaft aus Einheimischen, nämlich ein Forschungsassistent, ein Radiotechniker aus Kalibo, ein PC-Spezialist aus Pandan sowie Träger und weitere Helfer, arbeiteten wochenlang an der Vorbereitung der Montage. Doch nun trat eine neue Schwierigkeit auf, die aus dem Verhalten der nahe den Antennenorten lebenden Kleinbauern erwuchs.

Zum einen mussten wir, um das Wohlwollen der drei betreffenden Dörfer zu gewinnen, darin einwilligen, ihnen zu Einkommensverbesserungen, z.B. durch Schweinezucht und -mästerei, zu verhelfen. Solche Maßnahmen sind kapitalintensiv. Darüber hinaus verlangten die Dorfältesten des jeweiligen "Barangay Council" geschäftstüchtig die Löhnung eines "Antennenpflegers" aus ihrem Dorf, der eine gewisse

Gewähr für die Instandhaltung der Antennen bieten sollte, aber keine Garantie für Ihre Unversehrtheit abgeben konnte. So erhöhten sich die Kosten für die Antenneninstallation noch einmal auf unvorhergesehene Weise. Zum anderen erhoben die Ältesten eines Dorfes plötzlich gesundheitliche Einwände gegen das Aufstellen; die Antennen könnten vorbeigehende Personen durch ein angebliches elektromagnetisches Feld schädigen. Eine von uns an die nationale Telekommunikationsbehörde gerichtete Anfrage mit genauen technischen Angaben über die Empfangsanlage erbrachte zu unserer Erleichterung die erwartete Bestätigung, dass die Antennen keine gesundheitliche Gefahr darstellten. Sie würden kein Feld erzeugen wie z.B. die Antennen der Rundfunk- und Fernsehsender, deren "Elektrosmog" tatsächlich Gesundheitsrisiken birgt. Unsere Antennen sind reine Empfangsgeräte, die keine Wellen aussenden. So war auch diese Schwierigkeit behoben und der Weg zur Installation frei.

Ende des Sommers 2007 standen die drei Antennenanlagen bei den Dörfern Santo Rosario, Luhod Bayang und Bot-bot. Nun können weitere Hornvögel mit größerer Erfolgsaussicht auf Daten zu ihrem Überleben im Vergleich zu Kontrollvögeln besondert freigelassen werden, erstmals auch Korallenschnäbel. Diesen kommt nun außerdem unser Experimentieren mit den weniger bedrohten Tariktiks zugute.

E. Curio



Forschungsassistent beim Orten besendeter Tariktiks nahe Auswilderungsstation Sibaliw (© Reck/PESCP)

Archaische Vogelblumen im brasilianischen Cerrado

Blütenpflanzen in den Äquatorialzonen der Alten und Neuen Welt haben bei ihrer Fortpflanzung auf eine außergewöhnliche Partnerschaft gesetzt. Nahezu 40% aller tropischen Angiospermen (Bedecktsamer) schalten bei der sexuellen Vermehrung Wirbeltiere als Bestäuber und Samenverbreiter ein. Die blütenökologischen Zusammenhänge solcher Tier-Pflanze-Interaktionen in den Tropen sind bisher jedoch nur wenig erforscht. Neben den Fledermäusen spielen Vögel eine dominierende Rolle bei der Bestäubung der modernen Blütenpflanzen, in der Neuen Welt vor allem die Kolibris.

Die Untersuchungsgebiete des Brehm Fonds-Projektes in der östlichen Mata Atlântica liegen größtenteils auf dem Brasilianischen Schild, das mit dem Guyana-Schild im nördlichen Südamerika zu den geologisch ältesten Formationen des Kontinents gehört. Im Grenzgebiet der brasilianischen Bundesstaaten Minas Gerais und Bahia liegt die isolierte Bergregion "Chapada Diamantina", die seit Beginn des Forschungsprojektes "Mata Atlântica" im Fokus des wissenschaftlichen Interesses des brasilianisch-deutschen Brehm Fonds-Teams liegt. Inselartig

durchziehen in dieser Landschaft tausend Meter hohe Tafelberge mit imposanten Wasserfällen und tiefen, weit auslaufenden Tälern einen einzigartigen Vegetationsraum, den brasilianischen Cerrado, eine laubabwerfende Baum-Busch-Savanne, die in ihrer ursprünglichen Ausprägung so dicht ist, dass man sie nicht mit einem Geländewagen durchqueren kann. Ein ausgeprägtes Jahreszeitenklima mit Trocken- und Regenzeiten ist charakteristisch für den Cerrado, der auch heute noch ca. 25% des brasilianischen Territoriums einnimmt.

Geographische Isolation sowie geologische und edaphische Besonderheiten haben in der Chapada Diamantina eine spezielle Angiospermen-Vegetation hervorgebracht, bei der noch sehr ursprüngliche, d.h. wenig spezialisierte Fortpflanzungsstrategien auftreten. Bei solchen Arten lassen sich u.a. die unterschiedlichen Evolutionsstadien im Anpassungsgefüge zwischen Blumenvögeln und Vogelblumen beobachten.

Vogelblumen, meist zwitterblütig (männliche und weibliche Geschlechtsorgane sind auf einer Blüte vereint), zeichnen sich aus durch: große Mengen

sehr dünnflüssigen Nektars, Blütenhülle röhrenförmig (miteinander verwachsene Kronblätter) oder pinselartig (freie Staubblätter) mit auffallenden Signalfarben (rot, orange, gelb), oft miteinander kombiniert (Papageienfarben), und fehlenden Duft. Die Blumenvögel werden beim Besuch der Blüten mit energiereichem Nektar belohnt. Beim Nektartrinken berühren sie mit ihrem feinen Schnabel bzw. Teilen des Kopfgefieders die männlichen pollentragenden Organe bzw. die weibliche Narbe. Pollen haftet sich an diesen speziellen Körperstellen des Vogels an und kann somit bei weiteren Nahrungsaufnahmen leicht auf die Narbe übertragen werden. Damit ist Bestäubung erfolgt, sofern artspezifischer Pollen auf der Narbe deponiert wurde. Blütenpflanzen vermeiden weitgehend durch spezifische Anheftung von Pollen an bestimmten Körperstellen des Vogels eine Übertragung von Fremdpollen auf die weiblichen Reproduktionsorgane der Vogelblumen. Fängt man Kolibris nach der Nektaraufnahme, erkennt auf den ersten Blick aufgrund der meist unterschiedlichen Pollenfärbung, welche Körperpartien des Vogels mit Pollen bestimmter Angiospermen-Arten belegt wurden. In der Chapada Diamantina gibt es allerdings eine Malvaceenart (*Pavonia luetzelburgii*, s. Abb.), deren rote Blüten durch einen extrem langen und stark konkav gewachsenen Griffel mit am Ende sitzenden Staubblättern und Narbe auffallen. Die Reproduktionsorgane liegen etwa 8-12 cm entfernt vor der Blütenöffnung. Kolibris, vor allem der Grünbauch-Augastes (*Augastes lumachella*), nutzen

gerne den kräftigen abwärts gebogenen Griffel als Sitzwarte bei der Bewachung von Nahrungsrevieren. Sobald der Vogel jedoch zum Nektartrinken kopfwärts schwirrend in die Blüte eintaucht, wirkt der Griffel wie eine mechanische Schikane. Der Nektar kann folglich nur in einer extrem horizontalen Flugposition erreicht werden, bei dem der Vogel nur mit gefächerten Schwanzfedern das entsprechende Flugmanöver ausführen kann. Die Unterseite der Steuerfedern berührt dabei die Reproduktionsorgane. Pollen haftet sich durch die Berührung an den Schwanzfedern an und kann dadurch sehr effektiv auf die Narbe übertragen werden.

Rittersterne der Gattung *Hippeastrum* (Liliaceae) haben eine ähnliche mechanische Konstruktion der Griffel entwickelt, die Kolibris nur den Zugang zum Nektar in einer vertikalen Flugposition erlaubt und somit ebenfalls eine relativ unspezifische Pollenübertragung mit den Steuerfedern herbeiführt. Da die Rittersterne, wie auch das Malvengewächs *Pavonia*, sehr alte Taxa in der Chapada Diamantina darstellen, bleibt zu spekulieren, ob wir es auch hier mit einer archaischen Bestäubungsform durch Kolibris zu tun haben. Auch das kleine Spektrum der diese Vogelblumen besuchenden Kolibris kann als Hinweis auf einen sehr ursprünglichen Anpassungsgrad an den Blütenbesuch gelten, d.h. sie sind morphologisch weniger stark differenziert als die hochspezialisierten Arten aus den Anden Südamerikas.

Text, Foto: K.-L. Schuchmann





Schwarzhalsaltator
(*Saltator atricollis*)



Silberbrauentyrann
(*Polystictus superciliaris*)



*M. Vasconcelos (re.) untersucht Nest des Weißkehl-
Bündelnisters (Anumbius annumbi) in Velloziacee*

Unterwegs im Espinhaço-Gebirge

In den zentralen und westlichen Regionen der brasilianischen Bundesstaaten Bahia und Minas Gerais erstreckt sich über eine Länge von nahezu 1200 km in Nord-Süd-Ausrichtung eine Kette von Gebirgen und Hochplateaus, das Espinhaço-Gebirge (engl. Espinhaço Range, nachfolgend abgekürzt ER). Die höchsten Erhebungen erreichen nahezu 3000 m. Zum ER zählen zahlreiche kleinere lokale Gebirgsländer und Tafelberge, beispielsweise die Serra de Bonito, Chapada Diamantina, Chapada do Catuni, Serra do Cipó und Serra do Caraça. Das ER liegt im Schnittpunkt der Biome (Großlebensräume) des Atlantischen Regenwaldes (Mata Atlântica) und der Strauch- und Grassteppen Zentral- und Nordostbrasilien (Cerrado, Caatinga). Aufgrund seines außerordentlichen Reichtums an Tier- und Pflanzenarten ist die Region als globales Zentrum für Pflanzendiversität (Centre of Plant Diversity; nach WWF/IUCN-Kriterien), UNESCO-Biosphärenreservat und Endemic Bird Area (EBA; nach BirdLife International) klassifiziert. Außerdem umfasst das ER elf Regionen bedeutender avifaunistischer Diversität (Important Bird Areas, IBA), darunter die unter formalen gesetzlichen Schutz gestellten Chapada Diamantina National Park, Morro do Chapéu State Park und Pico do Itambé State Park.

Im September 2006 startete unter der wissenschaftlichen Leitung des Biologen und Ornithologen M. F. de Vasconcelos, verantwortlicher Mitarbeiter des Brehm Fonds-Projektes in Brasilien, unter dem Namen "Desafio do Espinhaço" ("Herausforderung Espinhaço") eine mehrwöchige Forschungsexpedition in die am höchsten gelegenen südlichen Regionen des ER zwischen den Städten Ouro Preto und Diamantina. Entlang des 416 km langen Fußmarsches durch größtenteils schwer zugängliche und unerforschte Wildnis waren die Erkundung der naturwissenschaftlichen Besonderheiten des Gebietes, die Kartierung von Lebensräumen und Pflanzengesellschaften sowie natürlich die Erforschung der Avifauna die wichtigsten "Herausforderungen" an das Forscherteam. Die Vögel wurden sowohl optisch als auch akustisch registriert bzw. zur besseren Beobachtung und der Aufnahme von Vokaläußerungen mit art-spezifischem Gesangsvorspiel, sog. "Klangattrappen", angelockt. Immerhin konnte eine Gesamtzahl von 202 Vogelarten registriert werden. Die Exkursion erfolgte in mehreren Etappen, deren wichtigste ornithologische und naturkundliche Ergebnisse nachfolgend zusammengefaßt werden.



Bronzeguan (*Penelope obscura*)

1. Die südlichste Region, zwischen der Stadt Ouro Preto und der Bundesstraße BR-381 gelegen, umfasst die höchsten Bereiche des südlichen ER mit Gipfeln zwischen 1700 und 2000 m Höhe. Die Tier- und Pflanzenwelt steht hier typischerweise unter dem Einfluß des in den östlichen Küstengebirgen vorherrschenden montanen Atlantischen Regenwaldes, deren Vertreter hier die Westgrenze ihrer Verbreitung erreichen. Dazu gehören Arten wie der Bronzeguan (*Penelope obscura*), der Zimtbauch-Ameisenfänger (*Drymophila rubricollis*) und der Langschwanz-Ameisenwürger (*Mackenziaena leachii*) aus der Familie der Eigentlichen Ameisenvögel (Thamnophilidae), der Rotkappen-Buschschlüpfer (*Synallaxis ruficapilla*) und der Graukehlpipra (*Ilicura militaris*). In den überwiegend atlantisch geprägten Westhängen des südlichen ER, z.B. dem Einzugsbereich des Rio Conceição, finden sich ebenfalls Mata Atlântica-Arten wie Saracuraralle (*Aramides saracura*), Schmuckbrust-Ameisenvogel (*Myrmeciza loricata*) und Blaubrustpipra (*Chiroxiphia caudata*). In der Begleitflora kommen u.a. *Inga*- (Leguminosae), *Drymis*- (Winteraceae) und *Brunfelsia*-Arten (Solanaceae) vor, daneben zahlreiche Bambusarten (Poaceae) wie *Chusquea* spp. und *Merostachys* spp.. Die Fruchtstände von *Chusquea capituliflora* bilden die saisonale Hauptnahrungsquelle für Ammernvögel (Emberizidae) wie den Einfarbämmerling (*Haplospiza unicolor*), von denen große Schwärme beobachtet werden konnten. An Waldrändern und in felsigeren Regionen wachsen baumförmige Korbblüter der Gattung

Eremanthus. Auf *Eremanthus erythropappus* parasitiert die Mistelart *Phorodendron caripense*, deren Früchte eine bedeutende saisonale Nahrungsquelle für frugivore Vogelarten wie den Grünorganisten (*Chlorophonia cyanea*) darstellen.

Die höchsten Erhebungen werden von den Felssteppen der "campos rupestres" bedeckt. Diese sensiblen Habitate besitzen den höchsten Grad an endemischen Formen und sind gleichzeitig durch illegales Abbrennen oder Wildfeuer, Beweidung, Urbanisierung sowie Damm- und Bergbau stark gefährdet (vgl. Rundbrief 2/2006). Die Espinhaço-Region ist in Brasilien nicht nur das Hauptabbaugebiet von Eisen, Mangan, Blei, Zink und Aluminiumerzen, sondern auch von Quarzkristall, Muskovit, Diamanten, anderen Edelsteinen und Gold. Allein die Morro Velho-Mine nahe Belo Horizonte lieferte seit ihrer Inbetriebnahme im Jahr 1834 Goldvorkommen im Wert von über 250 Mio. US-Dollar zutage. Diese massiven Wirtschaftsinteressen führen in einer ansonsten strukturschwachen Region somit fast zwangsläufig zu einer Vernachlässigung naturschutzrelevanter Belange.



Zimtbauch-Ameisenfänger (*Drymophila rubricollis*)

Die Flora der anthropogen unbeeinflussten gebliebenen Flächen ist noch reich an lokalen Spezialisten, die oftmals nur sehr kleine Verbreitungsgebiete besitzen und daher besonders anfällig für menschliche Aktivitäten sind. Zahlreich vertreten sind vor allem Vertreter der Baumliliaceen (Velloziaceae) und epi- oder lithophytisch wachsende Bromelien und Orchideen, letztere mit spektakulären Formen wie *Laelia cinnabarina* und

L. flava. Zu den seltensten Pflanzen zählt aber das Bärlappgewächs *Huperzia rubra*, das bis vor kurzem als ausgestorben galt und 2002 von M. Vasconcelos in der Serra do Caraça in nur wenigen Exemplaren wieder entdeckt wurde.

2. Weiter nördlich, in der Region von Nova União, nimmt die Degradation des atlantischen Regenwaldes zu. Mächtige Solitäreremplare waldbewohnender Baumarten, z.B. von Quaruba-Bäumen (*Vochysia* spp.), zeugen von der einstigen Ausdehnung des Primärwaldes, der heute durch anthropogenen Einfluß stark fragmentiert ist. In den Waldresten haben atlantische Vogelarten wie das Weißschulter-Feuerauge (*Pyriglena leucoptera*), ein Ameisenvogel, der Graukopf-Spateltyrann (*Todirostrum poliocephalum*) und die in Südostbrasilien weit verbreitete Krontangare (*Tachyphonus coronatus*) ihre Rückzugsgebiete gefunden.

Eine natürliche Verbreitungsgrenze für Mata Atlântica-Vertreter bildet die Serra do Cipó (bis 3000 m). Hier dominieren baumfreie Hochflächen ("campos rupestres" bzw. "campos limpos") mit trockenerer Vegetation und laubwerfenden Wäldern auf Kalksteinfelsen. Der Aroeira-Baum (*Myracrodruon urundeuva*), ein Anacardiengewächs, ist ein charakteristisches Element dieser Lebensräume, dessen Früchte zahlreichen Vogelarten wie dem Goldstirnsittich (*Aratinga aurea*) als Nahrung dienen. In den Kronen der Baumlilien bauen Töpfervögel wie der Weißkehl-Bündelnister (*Anumbius annumbi*) ihre mächtigen Nester. Auch der Cipó-Canastero (*Asthenes luizae*), ein weiterer bedeutender ER-Endemit, hat hier sein Hauptverbreitungsgebiet und ist sonst nur von wenigen anderen Fundorten (z.B. Itambé State Park, Rio Preto State Park) bekannt. Die "campos rupestres" der Serra do Cipó sind eines der weltweit bedeutendsten Zentren für Pflanzendiversität und stehen als National Park unter formalen gesetzlichen Schutz, doch leiden die natürlichen Bestände zunehmend unter illegalen kommerziellen Sammelaktivitäten (besonders Orchideen), Beweidung und auch der Ausbreitung invasiver Arten (vgl. Rundbrief 2/2006).

Die wichtigste ornithologische Entdeckung der Exkursion gelang dem Team mit dem Nachweis

einer bislang unbekanntenen Population des Iraí-Tapaculos (*Scytalopus iraiensis*), eines erst 1998 wissenschaftlich beschriebenen Vertreters aus der Familie der Bürzelstelzler (Rhinocryptidae). Diese der Gruppe der südostbrasilianischen Maus-Tapaculos (*S. speluncae* agg.) nahe stehende Art bewohnt ausschließlich Feuchtgebiete und Sümpfe und gilt nach BirdLife International-Kriterien als stark gefährdet. Das Hauptverbreitungsgebiet liegt im südlicher gelegenen Bundestaat Paraná, mit bislang nur wenigen bekannten isolierten Vorposten in Santa Catarina, Rio Grande do Sul und Minas Gerais. Das jetzt entdeckte Vorkommen in einem hoch gelegenen Sumpfgebiet der Serra do Cipó stellt die nördliche Verbreitungsgrenze der Art dar.



Weißschulter-Feuerauge (*Pyriglena leucoptera*)

3. Im Bereich der Serra do Barro Preto konnten während der Exkursion auch neue Nachweise für die Espinhaco-Endemiten Schildkolibri (*Augastes scutatus*), Silberbrauentyrann (*Polystictus superciliosus*) und Langschwanzammer (*Embernagra longicauda*) und nicht zuletzt den Cipó-Canastero erbracht werden. Sie sind nur inselartig in den felsigeren Gebieten der offenen Graslandschaften und Steppen (Cerrados bzw. "campos limpos") anzutreffen. Die Hochflächen werden neben Süßgräsern (Poaceae) von Asterngewächsen und Eriocaulaceen dominiert, am häufigsten ist hier der Hellmayr-Pieper (*Anthus hellmayri*) zu beobachten. Daneben finden sich Reste atlantischer Wälder, besonders entlang von Fließgewässern (sog. "matas de grota"). Neben dem heimlich lebenden Maus-Tapaculo kommt hier auch der Spixdickichtschlüpfer (*Synallaxis spixi*) vor.

In der Übergangszone von Grassteppen und den Felsregionen, häufig auf Quarzitrücken, erstrecken sich die "cerrados rupestres", z.B. in der Umgebung von Barão de Guaicuí und Bandeirinha. Es handelt sich um Grassteppen mit vereinzelt höheren Büschen und Bäumen. Sie beherbergen interessante Vogelarten wie die Weißflügelbekarde (*Pachyramphus polychopterus*), den wenig bekannten Kobaltämmerling (*Porphyrospiza caerulescens*) und den Graubrust-Degenflügel (*Campylopterus largipennis diamantinensis*). Diese Kolibriunterart war bis vor kurzem nur vom ER bekannt, wurde neuerdings aber auch in Trockenwäldern von Bahia und Goiás nachgewiesen.

Bis in die jüngste Vergangenheit haben Bergbau und Viehhaltung diese wertvollen Lebensräume bedroht. Zum Schutz der verbliebenen Flächen wurde von der Verwaltung von Gouveia ein bedeutendes Naturschutzgebiet gegründet, um die faunistische

und floristische Artenvielfalt des südlichen Espinhaço-Gebirges dauerhaft zu erhalten.

Text: A.-A. Weller;

Fotos: © J. Ferdinand, M. F. Vasconcelos



Streifenbrust-Laubtyrann (*Phylloscartes ventralis*)

Wanderfalken - Jahresbericht 2007

Wiederum sind für das abgelaufenen Jahr positive Zahlen bei den Auswilderungen durch die Hamburger Zuchtstation und den Arbeitskreis Wanderfalkenschutz zu vermelden. Insgesamt konnten 34 Jungfalken in Baumhorsten untergebracht und damit auf schonende Weise der Wildpopulation hinzugefügt werden. Von diesen wurden 13 aus gefährdeten Gebäudebruten entnommen. Weitere vier Jungfalken wurden zur Verjüngung des Bestandes in der Zuchtstation zurück behalten.

Noch erfreulicher ist allerdings die Tatsache, dass erstmals seit Beginn der planmäßigen Wiedereinbürgerungen mit 35 Jungfalken, die direkt aus Wild-Baumhorsten ausflogen, die Zahl der ausgewilderten übertroffen wurde. Dies zeigt den Erfolg der Bemühungen um die dauerhafte Etablierung der baumbrütenden Population, da mittlerweile ca. 20 Baumbrüterpaare existieren. Das Projekt könnte auch als Modellfall für Einbürgerungen in Polen und im Baltikum dienen, wo bislang keine Baumbrüter bekannt sind.

News & Views

Wiederentdeckung des Caatinga-Spechts

Eine der seltensten und am wenigsten bekannten Vogelarten der Erde, der Caatinga-Specht (*Celeus obrieni*), wurde 1976 erstmalig der Wissenschaft anhand nur eines weiblichen Exemplares bekannt, das sich heute in der Sammlung des American Museum of Natural History, New York, befindet. Der Vogel wurde bereits 1926 am Ostufer des Rio Parnaíba im nordostbrasilianischen Bundesstaat Piauí gefangen und mehrfach von amerikanischen

Ornithologen als eigene Art bestätigt. Seitdem konnte die Art bis in die jüngste Vergangenheit nicht mehr in der Umgebung des ursprünglichen Fundortes, der sog. Typuslokalität, nachgewiesen werden und gilt deshalb offiziell als "data deficient" (BirdLife International), d.h. sie ist zu ungenügend bekannt, um überhaupt einen Gefährdungsstatus festzulegen.

Im vergangenen Jahr wurde zum ersten Mal ein Männchen fotografiert und beschrieben, diesmal aus der Nähe von Goiatins im Staat Tocantins (Prado

2006, *Atualidades Orn.* 134). Allerdings konnten vom Brehm Fonds-Projektleiter M. Vasconcelos zwei weitere, bisher unpublizierte Nachweise erbracht werden, die in der Septemberausgabe 2007 des renommierten *Bulletin of British Ornithologist's Club* veröffentlicht wurden.

Bereits 2004 gelang ihm die Beobachtung eines Individuums in einem sekundären Auwald des Rio Tocantins im Gebiet von São Pedro da Água Branca, Maranhão. Bei dieser Gelegenheit konnte die Art erstmals auch bioakustisch aufgenommen werden. Ein zweites, subadultes Männchen wurde erst am 6. Februar 2007 in der im östlichen Teil Maranhãos gelegenen Serra da Raposa in einem laubwerfenden Regenwald gefangen, wie bereits das erstbeschriebene Exemplar am Mittellauf des Parnaíba. Männchen zeichnen sich durch eine rote Kopf- und Flügelgefärbung sowie einen schwarzen Brustfleck aus und unterscheiden sich durch die stärkere Bänderung des Rücken- und Bauchgefieders von den Weibchen. Die neuen Funde tragen außerordentlich zum Wissen dieser offenbar bis in unser Jahrhundert großräumig

übersehenen Vogelart bei. Es handelt sich dabei um die bisher nördlichsten Nachweise, die eine Arealerweiterung von ca. 485 km (São Pedro) bzw. 160 km (Raposa) gegenüber der Typuslokalität und 350 km (São Pedro) bzw. 480 km (Raposa) gegenüber der 2006 entdeckten Fundstelle in Goiatins darstellen. Alle vier Fundorte zusammen umfassen eine Fläche von ca. 90.000 km².

Noch ist unklar, welche spezifischen Ansprüche an den Lebensraum das Vorkommen des Caatinga-Spechts begünstigen. Der etwa 3000 km entfernt in Westamazonien lebende Zimtkopf-Specht (*Celeus spectabilis*), der als nächster Verwandter angesehen wird, ist teilweise an das Vorkommen von Bambusarten gebunden. Kleinere Bambusbestände im aktuellen Verbreitungsgebiet sind nur vom Fundort in der Sierra da Raposa bekannt. Weitere Felduntersuchungen, insbesondere im Tocantins-Parnaíba-Becken, sind dringend notwendig, um grundlegende Erkenntnisse über Biologie und Gefährdung des Caatinga-Spechts zu erhalten.

Naturkundliche Veranstaltungen und Exkursionen 2008

Wie bereits in diesem Jahr bieten wir auch 2008 allen Fördermitgliedern und Freunden die Möglichkeit zur Teilnahme an exklusiven naturkundlichen Exkursionen. Vom 4.-15. Mai wird eine Studienreise nach Mallorca stattfinden, über die wir Ihnen in einer der nächsten Ausgaben berichten werden. Da diese Exkursion aufgrund der großen Nachfrage bereits ausgebucht ist, könnte für Interessenten, die im Frühjahr verhindert sind, eine zweite Exkursion (z.B. Ende September/Anfang Oktober) angeboten werden. Zu dieser Zeit findet der herbstliche Vogelzug statt, und Mallorca bietet als wichtiger Rastplatz hierfür ausgezeichnete Beobachtungsmöglichkeiten. Parallel dazu fällt die Hauptbrutzeit des im Mittelmeerraum seltenen, koloniebewohnenden Eleonorenfalke in diesen Zeitraum.

Bitte beachten Sie, dass eine gesonderte Ankündigung zu diesem optionalen Angebot nicht erfolgen wird. Interessenten werden deshalb gebeten, sich direkt mit dem Sekretariat des Brehm Fonds in Verbindung zu setzen.



Orangetrupial (Icterus icterus; © J. Ferdinand)

Außerdem bieten wir Ihnen eine ornithologische Exkursion nach Brasilien (6.-19. September 2008) an. Neben großartigen Naturlandschaften wie den Küstengebirgen im Südosten Brasiliens und dem Amazonasbecken werden Liebhaber tropischer Vögel spektakuläre und seltene Arten in ihren natürlichen, häufig gefährdeten Lebensräumen kennen lernen.

Prof. Schuchmann als Mitarbeiter des wissenschaftlichen Brehm Fonds-Projektes in Brasilien und profunder Kenner der Fauna und Flora wird die Teilnehmer auf dieser Reise sachkundig begleiten. Im Mittelpunkt werden neben bekannten und beliebten Vogelgruppen wie den Papageien und Kolibris auch Vertreter weniger bekannter neotropischer Familien stehen, z.B. Töpfervögel (Furnariidae), Ameisenvögel (Thamnophilidae), Baumsteiger (Dendrocolaptidae), Schmuckvögel (Pipridae), Neuweltfliegenschnäpper (Tyrannidae) und nicht zuletzt die farbenprächtigen Tangaren (Thraupidae).

Die Teilnehmer fliegen ab Frankfurt/M. mit VARIG und besuchen zunächst den bekannten Itatiaia-Nationalpark bei São Paulo, in dem zahlreiche endemische Vogelarten der Mata Atlântica ein Refugium gefunden haben. Anschließend geht es nach Manaus, wo Sie als Höhepunkt eine fünftägige Schiffsreise zu den besonders artenreichen Lebensräumen des Amazonas-Überschwemmungswaldes erwartet.

Die Vogelwelt Brasiliens wird ebenfalls Thema eines Filmvortrages sein, der am 5. März 2008 um 20 h im Hörsaal des Forschungsmuseum Koenig,

Bonn, Adenauerallee 160, stattfinden wird. Carlos und Ingrid Struwe, zwei Tierfilmer aus Köln, werden über die "Avifauna unterm Kronendach: Entdeckungen zur Vogelwelt Brasiliens" berichten. Freuen Sie sich auf diesen Höhepunkt, der den Zuschauern faszinierende Einblicke in eine weitgehend verborgene Welt im Regenwald Südostbrasilien gewährt und für Interessierte zugleich eine gute Gelegenheit bietet, sich schon einmal vorab ein Bild von den zu erwartenden Eindrücken der Studienreise zu machen.



*Exkursionsgebiet Atlantischer Regenwald
(© M. F. Vasconcelos)*

Danksagung

Ihre großzügige Spendenbereitschaft hat im vergangenen Jahr wiederum erfreulich zum Fortgang unserer wissenschaftlichen Arbeit beigetragen. Wir bedanken uns deshalb ganz herzlich bei allen aktiven Förderern, auch im Namen unserer Projektpartner. Auch in diesem Jahr möchten wir an dieser Stelle diejenigen von Ihnen honorieren, die uns in besonderer Weise unterstützt haben (Eingänge von Dezember 2006 bis November 2007):

Ab 50 Euro: A. Evers, R. Gaksch, E. u. M. Haus, W. Hessenauer, B. Höhne, M. Holzner, E. u. G. Kohnke, A. Leschowski, L. Matthes, B. Mergenthaler, J. Pahl, L. Raabe, C. Schienbein, K. Seidel, L. Seitz, M. Sello, S. Steib, K. Wilmes;

Ab 100 Euro: B. Enssle, A. Ferdinand, U. Friedrich, E. u. M. Gottlieb, R. Hannig, B. Wirthmann;

Ab 250 Euro: N. Claussen, S. Schleef;

Ab 500 Euro: K. Gauggel.

Das Kuratorium des Brehm Fonds e.V.